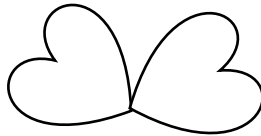


Dragana Murlasits

Verdrehte Herzen

Entscheidung



Buch

Für wen wird sich Lily entscheiden? Den Adonis Sänger Saki oder den süßen Bürochaoten Jan?

Lily will endlich ihren Ex vergessen, nachdem sie ihn in flagranti erwischt hat.

Dazu fliegt sie für einen Mädelsurlaub zu ihrer Freundin Loren nach Griechenland.

Doch es kommt anders als erhofft, nachdem sie von einem berühmten griechischen Sänger auf dessen Yacht eingeladen wird.

Lily nimmt die Einladung an, in der Hoffnung, dass er besser ist als ihr Ex.

Doch da ist auch ihr guter Freund Jan, der sie in betrunkenem Zustand anruft und ihr sagt, dass er sie vermisst.

Lily macht sich Sorgen um ihn - als er überraschend auf der Insel auftaucht!

Wird Lily dieses Chaos beseitigen und sich für einen entscheiden können? Oder bleibt sie ihren Prinzipien treu und genießt ihr Leben als Freigeist?

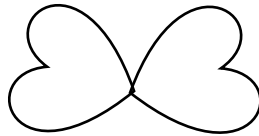
Content Notes

Diese Geschichte behandelt die Themen einvernehmlichen Sex, Alkoholmissbrauch, Betrug, Verkehrsunfall, Krankenhausaufenthalt sowie Koma.

Dragana Murlasits

Verdrehte Herzen

Entscheidung



Impressum

Verdrehte Herzen Entscheidung, Band 3

Copyright © 2024 by Dragana Murlasits

Alle Rechten vorbehalten.

Lektorat und Korrektorat

David Rohlmann- Engels & Maria Engels

Covergestaltung: Constanze Kramer, www.coverboutique.de

Bildnachweise:

©tomertu, ©Ron Dale – stock.adobe.com ©Neirfy, ©kiuikson,
ArtOfPhotos – shutterstock.com freepik.com, rawpixel.com

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin Buchschmiede von Dataform
Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!



ISBN Softcover: 978-3-99125-668-7

ISBN-E-Book: 978-3-99125-664-9

Alle in diesem Roman geschilderte Handlungen und Personen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig. Diese gilt insbesondere für elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verarbeitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Für meine liebe Leser & Leserinnen!

Liebe ist nicht nur ein Gefühl,
sie ist auch eine große
Entscheidung.

C. S. Lewis

Kapitel 1

Lily

„Loren, warte, du kannst nicht einfach so weglaufen und mir nicht mal sagen, was los ist. Wer war der Mann, vor dem du flüchtest?“ Ich blieb keuchend stehen und sah sie in der engen Straße an. Langsam drehte sie sich um, und anschließend kam sie zurück zu mir.

„Mein Ex, ich wollte ihn nicht mehr sehen. Mehr musst du nicht wissen. Lassen wir das Thema Ex für heute.“ Ich sagte kein Wort zu ihr, ich sah sie nur an und schüttelte meinen Kopf. Loren griff in ihre Tasche, zog zwei Karten heraus und wedelte sie in der Luft.

„Na, wollen wir zu einem Konzert? Was meinst du?“, überraschte sie mich.

„Wie? Wir können doch nicht so verschwitzt und spontan dort auftauchen! Unser Make-up ist ... verschmiert.“ Loren lachte laut, bevor sie mir eine Antwort gab.

„Ja und? Glaubst du, dass es dort nur frisch geduschte Menschen gibt, die da rumstehen, um dem Sänger zuzujubeln? Nee, Lily, wir gehen in den Laden da drüben und waschen unsere Gesichter, dann kaufen wir uns Make-up und Lipgloss zum Schminken. Noch Fragen?“ Ich verneinte.

„Okay, dann los, bald beginnt das Konzert von dem Traumtypen. Und ich wollte dich einfach überraschen, Lily, und habe diese zwei Karten für uns gekauft“, meinte sie und nahm meine Hand. Wir schlenderten durch die Gassen in Richtung eines Geschäfts. Loren grüßte alle, die an uns vorbeiging, mit Namen. Ich nickte nur.

„Hör mal, Lily, das vorhin war dumm von mir. Ich laufe ständig weg vor Kosta. Ich will nicht in seiner Nähe sein, seit er mir das Gefühl gegeben hat, dass ich ihm zu alt bin. Bei aller Liebe, das ging nicht. Schau mich an, mit meinen vierzig Jahren habe ich mich noch gut gehalten, und ich könnte an jeder Ecke einen Mann haben, wenn ich es nur wollte. Es wäre nicht so, dass es mir an ihnen fehlte. Ich will es nur nicht.“ Sie machte eine Pause und begrüßte einen Surf-Boy, ich sah ihn ein wenig zu lange an. Das war mein Fehler, denn er verwickelte Loren in ein Gespräch – und sie sprachen nur Griechisch. Gott, warum sah er mich jetzt so aufdringlich an?

„Loren, deine Freundin gefällt mir. Wir sollten mal etwas trinken gehen.“ Sie grinste uns an. Klar, kaum in Griechenland gelandet und die Typen schmissen sich an mich wie die Fliegen– so weit kommt es noch!

„Pedro, das wäre ... nicht so optimal. Am Samstag sehen wir uns beim Nikos und reden weiter.“ Sie wimmelte ihn ab und zog mich an sich. „Lily, er wäre nichts für dich. Ich kenne ihn.“ Das war mir nicht entgangen. Sie war schön und sie wusste, was sie wollte, im Gegensatz zu mir. Ich wollte hier ein wenig Ruhe von Männern und ihren Egos haben, was ich auch brauchte. Immer nur: wer was hat und wie es war! Gott bewahre, dass ich mich wieder auf so etwas einließ. Nicht, nachdem ich Adrian mit seinem Freund Mick und dessen Freundin zugehört hatte, wie sie über Frauen und Dreier gelästert hatten. Ja, mein Name war dabei gewesen und wurde des Öfteren erwähnt. Adrian wollte einen Dreier mit Micks Freundin Paris und mir. Ich habe es abgelehnt – ich stehe nicht auf so was – und bekam das bitter zu spüren, als ich am nächsten Tag ihn mit ihr und Mick im Bett erwischte. Gott, es sah so furchtbar aus und ich rannte weg.

Was hatte er sich eingebildet, dass in meiner kleinen Wohnung, in meinem Bett, wo ich schlafe, zu tun? Warum bei mir und nicht in seiner Wohnung? Das hatte ich mich öfter gefragt. Da war es das Beste, ich ging weg. Als ich zurückkam, war meine Wohnung verwüstet und keine Spur von den Dreien. Gott, war das schlimm. Ich musste alles reinigen und schlief auf der Couch. Da kam ich auf die Idee, für eine Weile aus Wien zu verschwinden und mir auf eigene Faust etwas aufzubauen.

Loren rief mich an, ob ich diesen Sommer wieder zu Besuch komme. Und da war es klar, dass ich zusage. Somit besprach ich mit ihr alles und erzählte von Adrian und was passiert war. Sie lachte und beschimpfte ihn, dann bot sie mir ein Apartment für immer an. Ich dürfte bei ihr im Haus wohnen, solange ich es wollte. Ich bestand darauf, ihr Miete zu zahlen, und sie meinte nur: „Renoviere es, und wenn du möchtest, kannst du mir helfen, Frühstück für die Gäste zu richten. Geld will ich nicht.“

Mir war es unangenehm, doch ich nahm ihr Angebot an, packte meinen Koffer, buchte ein Flugticket, und ohne Weiteres flog ich nach Kos. Jetzt bin ich hier und Loren freut sich, mich bei sich zu haben. Die Urlaubssaison hatte begonnen, und es tummelten sich einige Touristen hier. Ich liebte den Hafen und das Nachtleben hier. Live-Musik spielte und die Restaurants waren alle voll. Menschen waren freundlich und was mich noch mehr faszinierte, waren die Schiffe und Boote, die hier anlegten.

Als Loren mich in das Geschäft zerrte, da erschreckte ich mich und wachte aus meinen Gedanken auf.

„Lily, du bist so still, das kenne ich nicht von dir!“ Ich hob nur meine Schulter.

„Ich glaube, ich bin müde. Das ist alles.“ Sie lachte weiter und scherzte.

„Nein, dir hat Pedro Angst eingejagt. Du hast ihm gefallen, und wie.“

„Loren, du weiß genau, dass ich mich auf keinen Mann einlassen möchte. Und ja, der Typ dachte ...“ Ich unterbrach mich. Sie beendete den Satz.

„Mit dir ins Bett zu gehen, wäre super.“ Ich schüttelte wieder meinen Kopf.

„Klar, bei mir will immer einer etwas. Es sei denn, ich sage nein und finde dann in meinem Bett drei Leute, die etwas tun, was ich eklig finde. Ich bin gespannt, was das Leben noch so für mich auf Lager hat.“

„Süße, komm, in einer halben Stunde singt er und da solltest du schön aussehen. Denn wenn du ihm gefällt, wird er mit dir ein Glas Wein trinken wollen und dich deinen Ex vergessen lassen.“

„Warum zum Teufel soll ich dem Sänger gefallen? Wir kennen uns nicht mal und ich habe Adrian längst vergessen. Oder möchtest du ein Autogramm und deswegen schickst du mich vor?“ Sie lachte laut.

„Autogramm? Die habe ich genügend. Poster an der Wand auch. Ich will, dass du Adrian vergisst, und sei es nur für zwei Stunden.“ Wir gingen den Gang nach vorn und Loren begrüßte eine Frau, sagte ihr, was wir brauchten, und sie brachte es. Dann sah sie mich an.

„Komm, Thea wird uns schminken, da hinten.“ Wieder zog sie mich an der Hand und ich ging mit ihr. Als wir den Raum betraten, sah ich mich um. Ein großer Spiegel hing an der Wand, darunter ein Tisch mit Schminkzeug und für die Haare ein Föhn, Lockenwickler und noch mehr. Thea lächelte einladend und bot mir einen Sessel an, dann begann sie, mein Gesicht zu waschen und mich anschließend zu

schminken. Die Frau konnte es und das sah man. Loren beobachtete es genau.

„Wusstest du, dass Thea eine Maskenbildnerin ist? Heute noch fährt sie um die Insel und betreut Promis.“ Ich sah sie ungläubig an.

„Bin ich heute auch ein Star?“ Thea lachte.

„Ja, das sind Sie. Loren meinte, ich soll Sie hübsch machen für heute Abend.“ Sie sprach Englisch. Dass das hier mehr als Deutsch gesprochen wurde, gefiel mir. So konnte ich mein Englisch auffrischen.

Loren schaltete sich erneut ein: „Thea! Saki muss sie zu einem Drink einladen, also tu dein Bestes, und bitte ihr schönes rotes Haar in Locken verwandeln.“

Thea grinste und machte weiter. Loren schminkte sich selbst und sah perfekt aus. Sie konnte es einfach. Als Thea mit meinem Haar fertig war, sah ich wie ein Star aus. Meine Locken und das Make-up machten mich attraktiver, als ich es war, und betonten mein Gesicht. Gott, so hatte ich noch nie ausgesehen. Ich musste mich zusammenreißen, um nicht zu weinen. Mein neues Ich war anders und ... perfekt.

„Na, was sagst du jetzt, Lily?“

Ich nickte nur. Was sollte ich sagen? Es war perfekt – zu perfekt. Dabei wusste ich nicht mal, wie der Sänger aussah, nur dass er ein Grieche war. Mein Kleid war knitterfrei und elegant und ich war froh, dass ich die Sandalen anhatte. Thea sah mich weiterhin an und war von ihrer Arbeit begeistert.

„Ich denke, ihr beide solltet gehen, sonst kommt ihr zu spät.“ Loren nahm das Geld und zahlte für ihre grandiosen Dienste, dann drehte sie sich zu mir um.

„Heute lade ich dich ein, und ich freue mich, dich in deinem neuen Ich zu sehen. Hast du deine Kamera mit?“

„Sie ist in die Tasche.“

„Lily, wenn er dich einlädt, gehe mit ihm. Er ist sehr nett und vielleicht braucht er eine Fotografin, wer weiß. Ich war nur auf ein Glas Wein mit ihm aus und wir hatten ein gutes Gespräch. Er war sehr nett.“ Ich sah sie ungläubig an. Wollte sie mich mit ihm verkuppeln?

„So, wie ich jetzt aussehe?! Er wird denken, dass ich ihn verführen möchte! Loren, ich komme mir wie ein Groupie vor, dabei kenn ich den Mann nicht mal.“ Das hier war falsch, eindeutig.

„Ich kenne ihn und ich mag seine Musik. Außerdem, er kann unterscheiden, wer ein Groupie ist und wer nicht. Du bist es auf keinen Fall. Und so, wie du aussiehst, wird er eher denken, dass du eine Schauspielerin bist. Glaub mir, Lily.“

Na, wenn du meinst, dachte ich und verließ an ihrer Seite das Geschäft von Thea. Sie nahm wieder meine Hand und lachte. Loren konnte stundenlang lachen, wenn ihr nach lachen war. Ob grundlos oder nicht, sie machte einfach alles mit einem Lächeln. Und mir war gerade nicht danach.

Als wir die Straße überquerten und am Hafen entlanggingen, lächelte ich. Auf einem Boot stand *Santorin Saki* und darauf waren zwei junge Männer mit einem Glas in der Hand. Einer sah zu uns und mein Blick blieb an seinem haften. Ich stolperte fast, als er mich grüßte.

„Kallispera, omorfi gynailika.“

„Kallispera“, entgegnete ich und lächelte.

„Lily, was war das?“, wollte Loren wissen.

„Nichts? Er hat mich begrüßt und ich ihn. Was soll sein?“ Ich konnte ihn sehen und freute mich über sein „Guten Abend, schöne

Frau“. Diese Stimme kam mir bekannt vor, doch ich wusste nicht, woher. Eine schöne rauchige Stimme, sie gefiel mir.

Loren war nun in ihre Gedanken vertieft, bis wir vor einem Lokal ankamen. Es tummelten sich viele Touristen und Einheimische davor. Ich sah Tänzerinnen in kurzen Hosen und glitzernde Outfits. Ein Türsteher kam heraus und sah sich die Karten an. Loren gab mir meine.

„Wenn du rausgehen musst, lass dir einen Stempel auf die Hand geben. So kannst du wieder rein.“

„Ja, Mama, das mach ich“, erwiderte ich und grinste sie an.

„Lily, ich meine es ernst.“

Ich nickte wieder.

Als der Türsteher zu uns kam, lächelte er Loren breit an.

„Kallispera, Loren! Hast du mich vermisst? Ich dachte, dass du nicht so schnell zurückkommen würdest.“

„Oh, und wie, mein süßer Giorgos. Darf ich dir meine Freundin Lily vorstellen?“ Sie drehte sich zu mir um.

„Lily, das ist ein Freund, Giorgos. Wenn du etwas brauchst, frag ihn, wenn ich nicht da bin.“ Sie zwinkerte und ich nickte.

„Lily, schön dich kennenzulernen.“ Wir schüttelten uns die Hände und er hielt mich ein wenig zu fest. Als er das merkte, ließ er meine Hand schnell los. Schwarze Haare, braunes Gesicht und ein sehr kräftiger Handdruck. Groß und durchtrainiert – ein Muskelpaket. Ich sah ihn genauer an.

„Es freut mich, dich kennenzulernen. Wie es aussieht, werden wir uns hier öfter begegnen“, meinte ich.

„Das habe ich mir gedacht. Ich gebe euch zur Sicherheit direkt einen Stempel auf die Hand.“ Loren zeigte ihm die Karte und ich auch. Dann stempelte er uns ein Herz auf die Hand und ließ uns rein.

„Viel Spaß, ihr beide.“ Wir bedankten uns und traten an ihm vorbei.

„Lily, wir gehen dort drüben hin, da sehen wir die Band am besten – und sie uns.“ Sie ging nach vorn und ich ihr nach. Dort setzten wir uns an einen Tisch, der gerade seitlich vor der Bühne stand, und ich bemerkte, dass es Lorens Stammtisch war: Es stand ihr Name drauf. *Reserviert für Loren*. Hatte meine Freundin hier alle Privilegien, fragte ich mich. Denn egal, was wir taten, immer war einer dabei, der ihr entgegenkam. Loren sah mich an.

„Lily, setz dich doch und grübele nicht nach. Ich habe uns extra diesen Tisch reserviert.“ Ich lächelte sie an und tat wie geheißen.

Loren und ich unterhielten uns über Gott und Welt, als eine Stimme über das Mikrofon uns begrüßte. Leute fingen an zu jubeln und es wurde sehr laut. Ich sah die Band und mein Blick fiel auf den Sänger – was ihm nicht verborgen blieb, als sein Kopf sich zu uns drehte und er mich mit einem Grinsen ins Visier nahm.

Oh, das war der Mann, der mich heute am Hafen so höflich begrüßt hatte. Ich musste auch grinsen. Die Welt war klein. Der Kellner brachte uns Getränke, die Loren bestellt hatte, und stellte sie auf unseren Tisch. Ich blickte kurz zu ihm und bedankte mich.

„Lily, wie gefällt er dir?“, fragte sie mich.

„Wer? Der Kellner oder der Türsteher?“, meinte ich. Sie grinste und sah zur Bühne.

„Willst du mich gleich am ersten Tag verkuppeln, dass du mich das fragst?“

„Du könntest auch nur Spaß haben. Ich meine: Schau sie dir alle an. Die ganze Band besteht aus süßen Jungs, nicht wahr?“ Sie war in einen verknallt, dachte ich. Loren kam zu jedem Konzert – das stand fest.

„Süß! Was ist mit dir? Wer von den Jungs gefällt dir?“ Sie sah den Gitarristen an. Oh, das hatte ich vermutet. Der sah zu gut aus mit seinem langen schwarzen Haar, das er zu einem Dutt gebunden hatte, und sein schlanker Körper zeigte leicht seinen V-Bauch. Das hier war kein Mann, der Sport trieb, und er sah trotzdem so gut aus. Man konnte nicht viele Muskeln erkennen, er wirkte eher durchschnittlich, und dennoch war er ein sehr hübscher Mann.

„Der ist wirklich schnucklig, Loren. Er gefällt mir.“ Sie blickte mich traurig an.

„Ja, das kann man sagen, doch er ist längst vergeben. Schade, dass gute Männer immer vergeben sind. Seine Auserwählte kann sich glücklich schätzen.“

„Was ist mit Giorgios? Es sah auch gut aus.“ Sie lachte.

„Lily, nein, er ist der Bruder, den ich nicht hatte. Doch ich habe für ihn keine weiteren Gefühle.“

Ich nickte nur. Die Musik wurde lauter und der Sänger legte los. Es wurde mitgesungen und geklatscht, Wein getrunken und gelacht. Sakis Blick traf öfter meinen und wir sahen uns an, während er sang. Das heißt: Entweder war ich ein wenig betrunken oder er sah mich *wirklich* an. In dem Moment wusste ich es nicht so genau.

Als er sein neues Lied *Gehen wir* sang, vertieften sich unsere Blicke und wir blendeten für einen Moment alles um uns her aus. Ich sang mit und klatschte. Dann wurde es mir zu viel. Ich hatte beim letzten Lied das Gefühl, keine Luft mehr zu bekommen, und musste kurz raus.

Loren sah mich an.

„Geht es dir gut, Lily?“ Ich nickte nur.

„Ich muss kurz frische Luft schnappen. Ich komme gleich wieder.“

Sie schüttelte ihren Kopf und sah die Band weiter an. Ich verließ den Tisch und ging nach draußen. Langsam spazierte ich über die Promenade und setzte mich auf eine Bank. Als ich den Kopf hob, entdeckte ich das Boot *Santorin Saki* vor mir im Wasser. Hier am Hafenplatz standen viele Boote, doch das schwarze mit der weißen Schrift war es, das meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Ich lächelte in mich hinein. Das war ein Zeichen. Nur für was? Ich wusste es nicht genau. Im Hintergrund hörte ich Stimmen und die eine war mir jetzt bekannt. Langsam hörte ich Schritte und wie sich das Boot bewegte. Ein Mann ging aufs Deck und ein anderer sah mich an.

„Guten Abend! Darf ich mich zu Ihnen setzen?“ Sehr höflich.

„Guten Abend“, erwiderte ich und sah ihn an. „Sicher, es ist ein öffentlicher Platz.“ Er grinste und setzte sich neben mich. Für einige Minuten waren wir beide still, bis er es unterbrach.

„Ich bin Saki und du?“ Er roch so gut, sein Parfüm benebelte mich.

„Lily, sehr erfreut.“ Er grinste mich an.

„Was machst du so allein hier?“ Ich zog meine Schulter hoch und ließ sie wieder fallen.

„Nachdenken, schätze ich, oder frische Luft schnappen.“ Er bückte sich im Sitzen und schob seinen Kopf seitlich zu mir.

„Nachdenken? Darf ich fragen, worüber?“ Sein Blick fesselte mich.

„Einiges.“ Er schüttelte seinen Kopf mit einem Grinsen.

„Ich weiß was Besseres. Wie würde es dir gefallen, wenn wir gemeinsam nachdenken, unter dem Sternenhimmel?“

Sicher und was sonst?, dachte ich. Doch meine Antwort lautete: „Wir können spazieren gehen. Schau, da drüben ist die Promenade schöner und da stehen große Schiffe.“

„Lily, ich könnte dir die Sterne zeigen und wir könnten gemeinsam etwas trinken, wenn du magst. Schau, unser Boot steht hier und wir könnten eine Runde drehen.“

„Echt? Und du würdest nichts anderes wollen außer mir die Sterne zu zeigen?“ Er grinste mich an. Oje, dieses Grinsen kannte ich zu gut.

„Na ja, kommt drauf an, an was du denkst. Übrigens schlafe ich nicht mit jeder Frau, die ich kennenlerne. Ich meine, du bist schön und sexy und keine Ahnung was noch. Doch du bist kein Groupie, der so was tun würde. Ich schätze dich anders ein.“

„Ein Groupie bin ich nicht, ich kannte nur einige Lieder von dir, die sich Loren angehört hat. Also, du bist Sänger, ich finde deine Stimme großartig.“ Wir lachten.

„Darf ich auch fragen, was du so machst, wenn du nicht mit mir nachdenkst?“, meinte Saki und sah mich an. Ich lächelte ihn an.

„Ich bin Fotografin. Keine Angst, nicht für die Presse.“ Er grinste.

„Zeigst du mir deine Fotos? Ich würde sie gern sehen.“

„Warum nicht?“, sagte ich und dachte nach. In Wien waren viele Bilder von mir geblieben, doch hier musste ich erst welche schießen und dann könnte er sie sehen.

Da unterbrach er mich: „Lily, würdest du mit auf mein Boot kommen? Ich möchte dir etwas zeigen.“

Ich nickte nur. Wir waren uns vertraut und das, obwohl wir uns nicht kannten. Er war Sänger in einer Band, doch er war ein Mensch wie jeder andere auch und dieses Wissen gab mir ein gutes Gefühl. Also stand ich auf, als er mir seine Hand bot, nahm sie und wir stiegen auf sein Boot. Der Weg führte uns in das Heckteil, wo wir uns hinsetzten. Er sah mir direkt in die Augen.

„Keine Angst, ich werde uns eine Decke holen und wir können hier auf den Liegen gemeinsam die Nacht verbringen. Du bist die Erste, die mit mir hier sein darf.“

Wer es glaubt, dachte ich und grinste wie ein kleines Kind. Mein Blick verharrte auf ihm, als er aufstand. Er sah gut aus: groß, schwarzes Haar, Muckis und ein schönes Lächeln auf den Lippen, und ein Blick in seine schokobraunen Augen und mein Herz begann zu hämmern. *Nein, Lily, nicht*, ermahnte ich mich. Er sah mich verlegen an. Gott, warum war ich gerade so schwach?

„Mh ... ich komme gleich zurück“, versprach er und ging.

Ich sah zum Himmel. Was machte ich hier nur mit ihm? Und er war noch so freundlich. Er brauchte mich nur anzusehen und ich schmolz dahin. Wie konnte es sein, jemanden beim ersten Blick so zu mögen? Fragen über Fragen. Meine Augen richteten sich wieder auf ihn, als er mit einer Decke und zwei Gläsern Wein vor mir stand. Oh, er war ein Gentleman und das gefiel mir eben.

„Lily, magst du Weißwein oder Rotwein?“, fragte er mich.

„Weiß bitte, danke.“ Er grinste mich wieder an und mein Herz begann zu pochen.

„Das ist dann wohl etwas, was wir gemeinsam haben. Wer weiß, was es da noch so gibt.“

„Hey, Musik liebe ich auch, also sind es schon zwei Dinge“, meinte ich. Er sah mich an und setzte sich neben mich. Dann nahm er die Decke und deckte uns zu, anschließend gab er mir ein Glas und behielt seines in der Hand.

„Lily, stoßen wir auf unsere Gemeinsamkeiten an.“ Wir ließen die Gläser klirren und lächelten uns an, dann trank jeder einen Schluck. Er stellte es auf dem Nebentisch ab, ich machte es ihm nach. Unsere

Hände berührten sich dabei, und mir kam es vor, als ob ich mich an ihm verbrannt hätte. Langsam nahm er meine Hand in seine.

„Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, hier brennt es gewaltig zwischen uns, Lily. Normalerweise lasse ich mich nicht auf Frauen ein – nicht so –, doch das mit dir gerade lodert, und ich weiß nicht so recht, wie ich es bändigen soll.“ Er zog mich an sich. Ich legte meinen Kopf an seine Schulter, sagte kein Wort. Ich wollte keine Beziehung und keinen Mann, der Groupies hat. Also blieb ich ruhig und hörte sein Herz klopfen, als seine Hand langsam meine Schulter und dann meine Taille berührte. Ich genoss diese Berührung sehr. Saki zog mich noch ein wenig an sich.

„Lily, könntest du dir vorstellen, mit mir einige Tage unterwegs zu sein, mit dem Boot? Bis zum nächsten Auftritt sind es zehn Tage und die können wir gemeinsam verbringen. Wir würden Mykonos, Santorin und einige Insel befahren. Da entstehen großartige Fotos. Und ich würde mich auch als Model zur Verfügung stellen.“

Echt jetzt? „Du willst für mich Model spielen, ohne Hintergedanken?“ Ich hob meinen Kopf hoch und sah ihn direkt an.

„Ja, und wenn du ...“ Er unterbrach sich und seine Augen landeten auf meinem Mund.

„Was noch?“ Ich biss mir kurz auf die Lippen. Er grinste wissend.

„Ich würde dich gern ...“ Er unterbrach den Satz und ich beendete ihn.

„Küssen oder kennenlernen?“ Er hob seine Hand, nahm meinen Kopf und zog mich an sich, doch aus dem Kuss wurde nur ein Lächeln, das mein Herz noch höher schlagen ließ. Er entfachte immer wieder dieses Feuer zwischen uns, ohne dass er mich küsste. Es genügte, dass er mich ansah und anlächelte.

„Okay, Lily, du willst von mir geküsst werden? Dann fahr mit nach Santorin. Oder hast du einen Freund und kannst nicht?“ Bei seinen Worten schüttelte ich leicht meinen Kopf.

„Hast du eine Freundin?“ Er grinste und sah in die Ferne.

„Ich habe dich als Erster gefragt und warte auf eine Antwort.“ In dem Moment begann mein Herz noch lauter zu schlagen, ich zog ihn an mich und gab ihm einen leichten Kuss.

„Antwort genug?“

Er wackelte mit seinen Augenbrauen. Dann nahm er meinen Mund in Beschlag und küsste mich, ohne ein Wort zu sagen.

Bitte hör nicht auf, dachte ich und genoss es in vollen Zügen. Als er sich von mir löste, fühlte ich mich einsam und sein Mund fehlte mir. Ich sah ihn an. Er zog mich wieder enger an sich und drückte mich zärtlich.

„Wir werden nichts tun, bevor wir nicht bereit sind, Lily. Es mag schön sein, hier zu liegen und zu knutschen, doch miteinander zu schlafen, das wäre zu früh.“ Ich lächelte schwach über Sakis Worten, ohne dass er mich sah.

„Saki, ich will keine Beziehung und ich schätze, das mit uns beiden wird nur freundschaftlich sein. Der Kuss war schön und ja, zwischen uns lodert es, doch ich bin nicht dafür geschaffen, Beziehungen zu halten.“ Er sah mich enttäuscht an.

„Warum glaubst du, dass du für eine Beziehung nicht geschaffen bist? Wer hat dir das Herz gebrochen?“ Ich löste mich aus seiner Umarmung und sah ihn an.

„Adrian hieß er. Er war meine große Liebe, schon in der Schule. Ich bin ihm nachgerannt. Es dauerte Jahre, bis wir zueinandergefunden haben. Und das begann in Paris, als ich das erste Mal in seinem Arm lag und wir Sex hatten. Wenige Wochen später